

Tieftrauernde Frau Homola, Kinder und Schwiegerkinder,  
trauernde Angehörige unseres Verstorbenen,  
werte grosse Trauergemeinschaft!

Unerwartet ist am vergangenen Samstag ein wertvolles Leben zu Ende gegangen. Es hat dem Herrn über alles gefallen, Alois Homola zu sich zu nehmen.

Plötzlich und unvorbereitet hat das vor allem in der Familie, aber auch in unseren Vereinen und Organisationen eine Lücke gerissen. Ein Platz bleibt leer, eine Stimme fehlt für immer.

Die unglaubliche Kunde vom Tod eines uns allen lieb gewordenen, geschätzten Mitbewohners, den viele tags zuvor noch gesehen oder ihm einen Gruß entgegengebracht haben, hat sich, vervielfacht mit den Klängen der Totenglocke, rasend schnell verbreitet. In Mooskirchen und weit darüber hinaus.

Eine stille, bescheiden, von unheimlicher Genauigkeit geprägte, eher im Hintergrund wirkende Persönlichkeit, die interessiert am Tagesgeschehen teilnahm, sollte nicht mehr unter uns sein.

Ihnen, verehrte Frau Homola, den Kindern Alois und Sieglinde, Schwiegertochter und Schwiegersohn, sowie allen übrigen Familien-Angehörigen darf ich unser aller tiefempfundene Anteilnahme zum Ausdruck bringen.

Ein Blick in die hier heute vertretene Trauergemeinde oder die große Zahl der gestern abends bei der Totenwache Anwesenden ist ein deutlicher und sichtbarer Beweis, dass viele an Ihrer Trauer teilhaben. Dass sie Anteil nehmen am unsagbaren Schmerz und unseren Verstorbenen als wertvollen Menschen, als einen mit Eigenart und Unnachahmlichkeit, schätzen.

In bitterer Kriegszeit wurde Alois Homola zu einer Zeit, als sein Vater im Kriegsdienst weilte, am 20. Oktober 1944 hier in Mooskirchen, damals dem Haus Nr. 8, geboren. Bei seinen Eltern Rosa und Alois fand er mit seiner 2 Jahre älteren Schwester Rosa sehr viel Herzenswärme und Geborgenheit.

Die Pflichtschulausbildung absolvierte er an unserer Volksschule.

Als dann die Entscheidung anstand, wie und in welcher Weise es mit oder in diesem jungen Leben weitergehen solle, entschied er sich für den von seinem Vater ausgeübten Beruf des Schmieds.

In Graz war für ihn eine passende Lehrstelle bei Fa. Tripolt gefunden. Er war – obwohl noch Jugendlicher – gewohnt, viele Arbeiten zu verrichten. Gerne war er in der Lage, den Anforderungen der nicht immer einfachen, aber umso interessanteren Ausbildung bei sehr viel handwerklichem Geschick zu genügen. Auch in schulischen Belangen zählte er zu den Erfolgreichen.

Schon da zeigte sich der besondere Ehrgeiz des jungen Mooskirchners. Sein Hang zu Genauigkeit, der ihm zeitlebens nicht abhanden kam, der ihn immer auszeichnete, ihn so besonders machte.

Die Lehrjahre vergingen sehr schnell. Einigen Gesellenjahren folgte, damals noch von Beschäftigungszeiten abhängig, der Wille, die Meisterprüfung anzustreben.

1966 hatte er dieses Ziel erreicht; der damals jüngste Meister als Wagenschmied in unserem Bundesland.

Wenn nicht schon zuvor, so wurde man erst jetzt richtig aufmerksam auf Alois Homola.

So, wie eine junge Dame namens Anneliese Jocham, gebürtig aus Maria Lankowitz.

Sie führte er am 3. Oktober 1964 in ihrer Heimatgemeinde vor den Traualtar. Die Kinder Alois und Sieglinde haben mit dem Verstorbenen einen herzenguten, wenn auch manchmal strengen Vater erhalten und gehabt.

Das elterliche Anwesen konnte die größer gewordene Familie nicht mehr ausreichend wohnversorgen.

Für Alois stellte es ein eher leichtes Unterfangen dar, 1967 mit dem Bau einer notwendigen Werkstätte und dabei angeschlossener Wohneinheit zu beginnen. War er es doch gewohnt, überall und zu jeder Zeit anzupacken. Keine Arbeit war ihm zu gut, keine zu schlecht. Er half immer und überall.

Bis zu Ende der 80er-Jahre hatte Alois alles für vielfältige Umbauten und Ausgestaltungen am bestehenden Wohn- und den noch vorhandenen Wirtschaftsgebäuden unternommen.

Ein wunderschönes kleines Reich am südlichen Rand des Marktes konnte er so für sich und die Seinen schaffen.

Hoch motiviert, mit bestem Fachwissen ausgestattet, stellte Alois im Beruf seine ganze Kraft führenden Unternehmen in der Branche zur Verfügung.

Sehr gerne sogar tat er dies, als einer, der mit zahlreichen Kunden auf du und du war, der es verstand, zuzuhören, sich ihrer Probleme anzunehmen und Wünsche zu erfüllen, um damit den richtigen Weg zum Ziel zu finden.

Ein Gewinn war und blieb Alois Homola für das ihn beschäftigende Unternehmen – zuerst Fa. Lenhardt, dann Fa. Berger –, eine Freude für viele zufriedene, seine Arbeitsleistung und seine Menschlichkeit anerkennende Geschäftsfreunde.

Der eine oder andere unter den vielen Trauergästen heute wird Alois aus seiner aktiven Berufstätigkeit kennen.

Als Mitarbeiter im Hause Lenhardt, vielmehr aber noch aus jener Zeit, als er bei Firma Berger durch weit mehr als 2 Jahrzehnte hohe Verantwortung bis zum Niederlassungsleiter in Lieboch trug.

Anerkannt unter den Mitarbeitern, mit besten Kontakten bis in diese letzten Tage hinein zur Chefetage im Hause Berger und von dort in höchstem Maße geschätzt.

Obwohl er, wie schon ausgeführt, niemals nach Macht strebte, war es ihm ein leichtes, das Gespräch zu suchen und auch auf sehr ausgefallene Kundenwünsche einzugehen.

Auf die Vorzüge seiner Produkte entsprechend hinzuweisen, aus Sicht des Praktikers in einfachen Worten, für jedermann verständlich, zu sprechen und Erklärungen zu liefern. Für die technische Umsetzung bei Maschinen und Geräten zu sorgen, dass es in der tagtäglichen Anwendung vor Ort, auf Baustellen oder anders wo, nahezu keine Probleme gab.

Und das in einer Art und Weise, die ihn so unverwechselbar machte, für viele einzigartig.

Er kannte sich allerorten aus, wusste gute Ratschläge und war auch nie verlegen, das Wichtige zur richtigen Zeit zu tun.

Im aktiven Berufsleben als einfacher Mitarbeiter, als Vorgesetzter für den Lehrling ebenso wie für Gesellen oder Mitarbeiterinnen in der Verwaltung. Auch im wohlverdienten Ruhestand, der für ihn im letzten Jahrzehnt eher zu einem Unruhestand wurde, stellte er sich da und dort gerne zur Verfügung.

Die Familie mit Gattin Anneliese, den beiden Kindern, hinzugekommenen Schwieger- und Enkelkindern sowie Urenkel Brian galt ihm alles.

Für sie war ihm kein Weg zu schwer, keine Bürde zu groß, auf sie baute er und konnte er sich verlassen. Das vertraute er jedem an.

Die Enkelkinder Daniela, Isabella und Alexandra, besonders aber der kleine Brian waren des Uropas großer Stolz. Strahlend seine Augen, wenn er über schulische Erfolge, die Freude der Enkelkinder in vielen Belangen zu berichten bereit war oder sich einfach nur so mitteilen konnte.

Neben allen beruflichen Anstrengungen sah Alois es als notwendig, Vereine und Organisationen zu unterstützen. Vielleicht aber erfuhr er auch entsprechende „Vorbereitung“ durch seinen agilen, leutseligen Vater.

1961, knapp 17-jährig, wurde er in die **Freiwillige Feuerwehr** aufgenommen. Etwas mehr als ein halbes Jahrhundert hat sich unser geschätzter Ehren-Hauptlöschmeister zu freiwilligem, ehrenamtlichem Mittun bereiterklärt.

Im Kreise der Kameraden fühlte er sich wohl und verstanden, hier setzte er Maßstäbe, die über das Normale hinausgehen.

Nach dem absolvierten Grundlehrgang 1962 nützte er Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung an der Feuerwehr- und Zivilschutzschule Lebring. Insbesondere im Umgang mit dem heute nicht mehr wegzudenkenden Atem- als wichtigsten Lebensschutz bei nahezu allen Einsätzen. Die Funktion als Ortsbeauftragter hat Alois viele Jahre zur besten Zufriedenheit, mit Konsequenz und aus Überzeugung ausgeübt.

Auch die Arbeit mit den Senioren im Feuerwehrwesen lag bei ihm in richtigen Händen. Bis zu seinem Tod wurde er dieser Aufgabe mustergültig, immer gewissenhaft und umsichtig, gerecht.

Ganz abgesehen von wochenlangen Arbeitsleistungen bei der Errichtung des Rüsthauses 1983-1984 und allen Erweiterungsmaßnahmen in den Jahren 2004 bis 2006.

Alois fand als „Mann an der Kasse“ seit Jahrzehnten für jeden Veranstaltungsgast ein freundliches Wort und sorgte so schon beim Zugang der Besucher zu unseren Festen für gute Laune.

In den Tagen rund um Allerheiligen – auch in der Vorwoche noch – oder jährlich zum Weihnachtsfest, hat Alois die Gräber der verstorbenen Kameraden besucht, dort stellvertretend für die gesamte Mannschaft und das Kommando die zugedachte Kerze entzündet.

Kameradschaftspflege bezeichnete unser Ehren-Hauptlöschmeister als eine wesentliche Grundvoraussetzung. Er lebte sie und ließ alle Kameraden in offener, überzeugender Form teilhaben, nahezu immer bei entsprechender Bewirtung, die für ihn einfach dazu gehörte. Das gute Miteinander stand eben im Vordergrund.

Verschiedene Ehren- und Verdienstzeichen des Landesfeuerwehrverbandes bzw. des Landes Steiermark – zuletzt am 6. Mai dieses Jahres mit der Medaille für 50 Jahre verdienstvolle Tätigkeit überreicht – sind sichtbare Zeichen der Anerkennung für verdienstvolles Bemühen.

Mit ihrer Anwesenheit heute bringen die höchsten Verantwortungsträger des Landes- und Bezirksfeuerwehrverbandes ihre Wertschätzung einem verdienten Kameraden zum Ausdruck.

„Gut Heil“ lieber Lois und herzlich „Danke“ namens der Herren Kommandanten und aller KameradInnen.

Das zuletzt Ausgeführte gilt ebenso für den **Stocksport**, an sich die wahre Liebe unseres Verstorbenen.

Dem Stocksportverein ESV „Eisfrei“ gehört er seit 11. Dezember 1957 an. Sein Spielerpass, der im Laufe der Jahre durch unzählige Hände gegliedert ist, der einiges erzählen könnte, stammt aus dem Jahr 1958 und trägt Nummer 5334.

Der Start in eine damals nicht vorhersehbare, heute aber bekannt glänzende und steile Stocksport-Karriere hätte schlechter nicht sein können. Weiß man aus Chronikaufzeichnungen doch, dass der kleine, damals 8-jährige Sohn von Obmann-Stellvertreter Homola einen seinerzeit üblichen „Verliererkranz“ umgebunden erhielt und die geschlagene Moarschaft bei der Rückkehr nach Mooskirchen anführen musste.

Dieser negative Beginn mag rückblickend wohl als gutes Omen für die folgende, knapp 50-jährige Zukunft im Stocksport zu sehen sein.

In verschiedenen Funktionen war er als Sportwart-Stellvertreter, als Jugend- und Fachwart sowie Kassier von 1962 bis 1976 tätig. Seit 1976, und damit 35 Jahre lang, fungierte als **der** anerkannte Fachwart im Verein.

Sportlich eilte er ab 1969 (mit einem 1. Platz bei den Gebietsmeisterschaften als sein Vater bezeichnenderweise Bezirksmeister der Senioren wurde) als wiederholter Bezirksmeister im Zielschießen, im Sommerbewerb, mit der Moarschaft Sommer und Winter, sowie als Draxler-Cup-Sieger bis 1991 von Erfolg zu Erfolg.

7 mal im Zeitraum von 1965 bis 2008 sicherte er sich den Vereinsmeister-Titel. Mehrmals für Staatsmeisterschaften qualifiziert, nahm er mit guten Platzierungen bei Landesmeisterschaften teil und schoss ausgezeichnet bei Bewerbungen für Senioren.

Daneben hat sich unser Verstorbener unschätzbare Verdienste als Organisator und sagen wir ruhig „Motor“ für Vereinsaktivitäten, etwa beim Draxler-Cup oder beim gut angenommenen Hobby-Turnier im Sommer erworben.

Er war maßgeblich an der Errichtung der Erwin-Draxler-Stocksporthalle zwischen 1996 und 1998 beteiligt; als Organisator für erforderliche Baustoffe, als Ansprechpartner, Bauleiter, herausragend aber als wahrer **Vor**-Arbeiter, der gemeinsam mit seiner Familie ein Drittel aller Eigenleistungen einbrachte.

Alois war es auch, der Damen erstmals zum Training einlud. Der Grundlegende an sie weitergab, sie derart zu motivieren verstand, dass die Teilnahme an verschiedenen Damen-Turnieren oder in attraktiven Mixed-Bewerben erfolgreich möglich war.

Das in Mooskirchen traditionelle Dienstag-Training ist auf seine Initiative zurückzuführen; eine entsprechende Beteiligung seinem oftmals „sanften“ Druck mit einem Telefonat zuzuschreiben.

Alois Homola als „Mädchen für alles“ im Verein zu bezeichnen, ist nicht übertrieben.

Ihm galt der ESV einfach alles; in sportlichen Belangen, für diverse Tätigkeiten, auch als quasi Hallenwart, in dankbarer, jahrzehntelanger Arbeit gemeinsam mit Gattin Anneliese.

Angesichts dieser doch nicht alltäglichen, mehr noch, der außerordentlichen Bemühungen ist nur allzu verständlich, dass man auf eine Persönlichkeit wie Alois Homola auch auf Bezirks- oder Landesebene nicht verzichten wollte.

Mehr als drei Jahrzehnte, von 1984 bis zum Vorjahr, lastete Verantwortung als Obmannstellvertreter des Bezirksverbandes Unteres Kainachtal auf seinen Schultern. Viele Jahre war er landauf – landab als anerkannter, besonnener und immer objektiver Schiedsrichter tätig. Die Auszeichnungen mit Ehren-Schiedsrichternadeln in Bronze (2006), Silber (2007) und schließlich Gold (2009) sind deutliche Zeichen der wertschätzenden Anerkennung von höchster Stelle.

Leistungsabzeichen des Stocksportverbandes in Bronze, Silber und Gold, die Verdienstnadel des Landesverbandes mit goldenem Kranz oder die Jubiläumsnadel des Bundes Österr. Stocksportler für 35-jährige Vereinszugehörigkeit sind sein eigen, sie sprechen mehr als deutliche Sprache.

Krönung aller Mühen stellte aber zweifellos die Verleihung des **Landes-Sportehrenzeichens in Gold** am 29.11.2004 in der Grazer Burg dar – etwas, das keinem anderen Funktionär aus Mooskirchen jemals gewährt wurde.

Viele Stocksport-Kollegen, Weggefährten, hohe Repräsentanten des Bezirks- und Landesverbandes Steiermark sind mit den noch immer fassungslosen Mitgliedern unseres Mooskirchner ESV „Eisfrei“ hier, sagen vielmals „Danke“ und verneigen sich in Ehrfurcht! – „Stock Heil“.

Nicht unerwähnt seien das Verständnis für den Nächsten, für die Nachbarn und der sorgsame Umgang mit Elementen der Natur. Die Sicherung ausreichender Trinkwasserversorgung etwa ist maßgeblich Alois zu verdanken. Weil er Maßnahmen zur Förderung dieses wichtigen Lebens-Mittels Wasser bei der Grundwassererschließung im Schönwiesengraben geraume Zeit Tag und Nacht gewissenhaft und ehrenamtlich – als Mitglied im Ausschuss der Wassergenossenschaft Mooskirchen oder mit manueller Arbeit – bestens betreut hat. Auch dafür vielen herzlichen Dank.

Einige Jahre lang, nach der Gründung unseres Sportvereines, bis etwa 1968, hat er dem runden Leder nachgejagt. Als Mitglied der damaligen Kampfmannschaft durfte er gemeinsam mit Persönlichkeiten wie Holzer, Harzl, Hahn, Daradin oder Schauko, um nur einige zu nennen, mehr oder weniger sportliche Erfolge im Meisterschaftsbetrieb feiern. Als einer der Fussball-Stars von damals.

Dein Lebensbuch, lieber Lois, hat sehr viele Einträge. Sie alle zu betrachten, ist nicht möglich.

Skizzenhaft muss es also bleiben, will man dein Leben, dein beispielgebendes, ehrenamtliches Wirken für Mooskirchen beschreiben.

Viele genannte und auch die ungenannten Beispiele deines Wirkens bleiben. Sie dienen uns als Vorbild und werden auch Motivation sein, in deinem Sinne die Zukunft zu gestalten.

In großer Dankbarkeit denke ich persönlich an so manche Begegnung mit dir, wo ein kurzes Gespräch, mehr aber noch der freundliche Gruß – oft mit einer Handbewegung zum Ausdruck gebracht – niemals fehlte.

In Ausübung seines geliebten Hobbies, als Schiedsrichter bei einem Stocksport-Bewerb, hat sich für Alois Homola vor 4 Tagen der Kreis des Lebens geschlossen.

Sehen wir dieses Leben unseres Mitbewohners mit den Worten Albert Schweitzers, der meinte:

**„das schönste Denkmal, das ein Mensch bekommen kann,  
steht in den Herzen der Mitmenschen!“**

Stellvertretend für die von mir schon genannten Organisationen und dem Wunsch der Angehörigen folgend, durfte ich diese Worte sprechen.

Ein letztes herzliches „Danke“ und „Vergelt's Gott“ für alle und alles verbinde ich persönlich und als Bürgermeister mit den Worten:

*Sehr einfach war dein Leben,  
du dachtest nie an dich.  
Nur für die Deinen streben,  
hieltest du für Glück und Pflicht.*

Deine Feuerwehrkameraden nehmen dich auf dem Weg zur letzten Ruhestätte noch einmal in ihre Mitte; in wenigen Minuten begleiten sie dich, im Vorbeigang an deinem Geburtsort und Lebensmittelpunkt durch knapp sieben Jahrzehnte, mit den Trauergästen hin zum Rastplatz aller, die uns vorausgegangen sind.

**Ruhe dort in Frieden und Freude!**

**Gut Heil!  
und  
Stock Heil!**